

## SÜDWESTRUNDFUNK

### SWR2 Leben - Manuskriptdienst

#### Sue Arns und die Shoah

Eine jüdische Fremdenführerin zeigt jüdischen Touristen die deutsche Hauptstadt

Autorin: Birgit Galle

Redaktion: Petra Mallwitz

Sendung: Mittwoch, 28.12.11 um 10.05 Uhr in SWR2

---

**Bitte beachten Sie:**

*Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.*

*Mitschnitte auf CD von allen Sendungen der Redaktion SWR2 Leben (Montag bis Freitag 10.05 bis 10.30 Uhr) sind beim SWR Mitschnittdienst in Baden-Baden für 12,50 € erhältlich.*

*Bestellmöglichkeiten: 07221/929-6030*

**Kennen Sie schon das neue Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

*Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem kostenlosen Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)*

*SWR2 Leben können Sie ab sofort auch als Live-Stream hören im SWR2 Webradio unter [www.swr2.de](http://www.swr2.de) oder als Podcast nachhören: <http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/leben.xml>*

---

## MANUSKRIFT

*Atmo: Musik Beethoven Sturm-Sonate (András Schiff)*

**Sue Arns:**

Heimat ist Kolumbien, und Zuhause ist Deutschland und Berlin über alles. Und trotzdem werde ich, wenn ich das erste Mal nach Israel fahre, auch den Boden küssen. Das ist eben die Zerrissenheit der jüdischen Menschen. Und das haben wir alle, und das ist nicht nur bei mir so. Vielleicht ist es bei mir besonders tragisch, weil meine Mutter mir vieles nicht mitgegeben hat, aber das haben wir alle.

*Atmo: Musik Beethoven Sturm-Sonate (András Schiff)*

**Sue Arns:**

Sie hat mich auch sehr deutsch erzogen, ganz deutsch, und gar nicht jüdisch. Sie hat immer gesagt: ich bin Jüdin, aber du such dir das aus, wenn du erwachsen bist, ich will dich nicht beeinflussen.

*Atmo: Regen*

**Sue Arns:**

Wollen wir einen Kaddisch sagen?

**Erzählerin:**

Sue Arns und ihr Mann Eckart. Auf dem jüdischen Friedhof in Berlin-Weißensee. Das ist der größte jüdische Friedhof Deutschlands und Europas. Ein Urwald fast, aus Efeuranken, Baumstämmen, Blattgrün. Sue Arns zieht Brille und Smartphone hervor.

**Sue Arns:**

Ich muss mir den Text für das Kaddisch, ich kann´s nur Dreiviertel auswendig, da sollte man keine Fehler machen -

**Erzählerin:**

Bunt leuchtet das Display auf. Sue Arns öffnet die Kaddisch-Datei - ihr Mann auf seinem Gerät auch. Er steht ein wenig hinter seiner Frau.

**Sue Arns:**

Ja. - Kaddisch (beide)...

**Erzählerin:**

In den Grabstein eingemeißelt ist: Margarete Aronhold, geborene Stransky. Geboren 2.6.1887 in Prag. Gestorben 12.9.1939, in Berlin. Margarete Aronhold ist die Großmutter von Sue Arns. Sie haben einander nicht kennen gelernt. Weil Sue Arns erst 1956 geboren wurde, in einer ganz anderen Zeit. Und in einem ganz anderen Land. Kolumbien. Dorthin war ihre Mutter geflohen. Doris Aronhold.

**Sue Arns:**

Das war das einzige, was, meine Mutter, Doris Aronhold, mir erzählt hat, dass sie, als sie nach Kolumbien ausgewandert ist, ihre sterbenskranke Mutter zurückließ.

Im Wissen, dass sie sterben würde, und sie sie nie wiedersehen könnte. Ihre eigene Mutter, mhm.

Sie war wohl hier frisch verheiratet gewesen, und die Eltern, also meine Großeltern haben ihre Schiffspassage bezahlt und haben sie weggeschickt, damit sie wenigstens ihr Leben rettet.

**Erzählerin:**

Das war 1937. Das Jahr, in dem der Reichsführer SS, Heinrich Himmler, zum ersten Mal öffentlich die „Entjudung Deutschlands“ gefordert hatte.

*Atmo: draußen, Autotür zu - wie Trenner*

**Erzählerin:**

Sue Arns ist jetzt Anfang 50. Sie lebt heute in der Stadt, in der ihre Mutter geboren wurde, aufwuchs und ihre Jugend verbrachte. In Berlin.

*Atmo: Holocaust-Mahnmal*

**Erzählerin:**

Die Stadt ist ihr Beruf. Sie ist Fremdenführerin. Und damit auch Erzählerin und Erklärerin der deutschen Geschichte. Oft hat sie jüdische Kunden. An diesem Tag ist es ein Ehepaar aus New Jersey, USA. Gila und John Leiter. Sie haben ein Hotel genommen, in dem es koscheres Essen gibt. Vor dem Hotel hat Sue die Kunden abgeholt, mit ihrem Mann Eckart. Er ist auch ihr Geschäftspartner und fährt den Tourwagen. - Das Denkmal für die ermordeten Juden Europas.

*Atmo: Tour draußen*

... - Sue: yes. Some people are very, very captured, when they are inside....

**Erzählerin:**

Manche Leute, sagt Sue Arns, nimmt das Stelenfeld sofort gefangen. Auch Gila und John Leiter.

*Atmo: Tour draußen*

... it's very fabulous architecture, just, very powerful - Gila: very powerful....

**Erzählerin:**

Gila Leiters Eltern haben den Holocaust überlebt, in einem Wald in Polen. Sie waren die Einzigen, die übrig blieben, von einer großen Familie.

*Atmo: Tour draußen*

*Gila: We didnt know anything of my oncles, or grandparents, you know, grew up completly with my parents....*

**Erzählerin:**

Es gab für Gila Leiter keine Onkel, keine Großeltern, keine Verwandtschaft - nur die Eltern. Die haben von der Schreckenszeit und dem, was sie durchmachen mussten, weder Gila noch ihren Schwestern viel erzählt. Als eine Schwester von Gila Leiter ein Kind bekam, wurde sie von den Eltern gebeten, es Rina zu nennen. - So wie das Kind, das die Eltern in Polen verloren hatten. Es war das erste Mal überhaupt, dass sie dieses Kind erwähnten. 1967 - 22 Jahre nach Kriegsende.

*Atmo: Tour draußen*

*... that they had. So they didnt talk much about what exactly they transpired during the years but: they hid and they were in the woods in Poland.*

**Erzählerin:**

Dieses Nicht-Erzählen kennt Sue Arns von ihrer Mutter.

*Atmo: Tour draußen*

*Sue: So, yeah, of course, of course, like my mother, she did never speak about anything, when I asked about family she said, we have no family. - Gila: Right.*

**Sue Arns:**

Und sie hat einmal etwas erzählt, dass es in Deutschland Konzentrationslager gab und Gaskammern, aber nur ein einziges Mal, und sie hat auch nicht gesagt, dass mein Großvater so gestorben ist. Mehr hat sie nicht erzählt. Sie hat gesagt: wir! haben! keine! Familie! Sind alle tot.

*Atmo: Historische Aufnahme, Kind singt*

*Weiß du, wie viel Sternlein stehen... An der ganzen großen Schar.*

**Erzählerin:**

Sue Arns, in einer Aufnahme in Kolumbien. Als sie noch ein Mädchen war und Susi gerufen wurde.

**Sue Arns:**

Und ich hab diss immer wieder gefragt. Und immer wieder hat sie gesagt: nein, wir haben niemanden.

**Erzählerin:**

Dafür, dass Susi in der Schule Klassenbeste wird, bekommt sie vom Stiefvater ein Kettchen, an dem ein Davidstern hängt. Das macht die Mutter wütend:

**Sue Arns:**

Da hat sie ihn rausgeschmissen, hat gesagt: Bring das sofort zurück, mein Kind trägt den Stern nicht, mein Kind trägt keinen Judenstern! Also sie war irgendwo zwiegespalten. Ich glaub, sie hat das Judentum dafür verantwortlich gemacht, was ihr zugestoßen ist. Ich glaub, sie hat sich sehr schuldig gefühlt, dass ihre Familie, dass sie ihre Familie hier zurückgelassen hat und ihr Leben gerettet hat. Und alle umgekommen sind. Alle ermordet wurden. Und sie hat überlebt.

**Erzählerin:**

Es mag verrückt klingen, aber Sues Mutter Doris Aronhold im kolumbianischen Exil vergöttert Deutschland.

**Sue Arns:**

Wenn ich nach Hause kam und sagte, Mami, die Kinder meinen, ich bin Kolumbianerin, weil ich ja hier geboren wurde, dann hat sie gesagt, dann gehst du hin und sagst den Kindern, wenn ein Fisch im Aquarium im Kuhstall geboren wird, ist es immer noch ein Fisch und keine Kuh.

**Erzählerin:**

Das Kuhstall-Land hat ihr das Leben gerettet, aber die Mutter spricht jeden Tag von deutschen Brötchen, deutscher Marmelade, deutscher Sauberkeit. - Immer, wenn in der kolumbianischen Hafenstadt die „Travemünde“ anlegt, ein deutsches Frachtschiff, rennt Susi hin. Sie hat sich mit dem Ersten Offizier angefreundet. Er besitzt ein Tonbandgerät (weil er nach Hause keine Briefe, sondern Bänder schickt) und macht auch Aufnahmen von Susi. Und ihrer Mutter.

*Atmo: Historische Aufnahme*

*Mutter: Erzähl doch, dass du auch gern mal den Schnee mal sehen möchtest, hier ist es wieder so furchtbar warm. - Offizier: Ja - Susi: Und ich werd auch nach Deutschland kommen, und ich werd auch da wohnen, nicht? - Offizier: Aber/ wo wollt ihr denn wohnen? - Mutter: Das weiß ich noch nicht. Ist nur ein Plan, nicht, dass wir eventuell nach Deutschland wieder gehen. Denn dieses tropische Klima kann man ja auf die Dauer nicht aushalten. - Offizier: Ich werd Ihnen auf jeden Fall die Adresse lassen von uns . - Mutter: Dann werden wir mal rodeln gehen - Susi: Was ist das?*

**Erzählerin:**

Susi wird nie rodeln. - Und Doris Aronhold wird die Rückkehr nach Deutschland nicht schaffen. Sie stirbt früh. Als entwurzelte Frau. Ihrem Kind bleiben nur ein paar alte Fotos aus ihrem Leben.

*Atmo: Tour draußen*

*... Sue: so many stories, each story is a tragedy, yes. - Gila: my mother was born in Drohobitsch, which is near Lwiw, so we going to Lwiw... -*

**Erzählerin:**

Gila Leiter will mit ihrem Mann von Berlin aus in die Ukraine fliegen, nach Lemberg, und von dort in eine Stadt namens Drohobitsch fahren. Dort ist ihre Mutter geboren. Gila Leiter aber weiß nicht, wo die Familie ihrer Mutter gewohnt hat. Obwohl sie in verschiedenen Archiven danach geforscht hat. Sie weiß nur: ihre Mutter las gern, Mutters Bruder war ein liebenswerter Mensch und Mutters Vater ein Rabbiner. Shalom Labin. Umgekommen 1942, wahrscheinlich in Belzec. - Magere Fakten, was werden sie ihr nützen in Drohobitsch? Und was lässt sich in Przemysl herausfinden, der ostpolnischen Stadt, in der ihr Vater geboren ist?

*Atmo: Tour draußen*

*...Gila: But I will try, right? So it'll be interesting, that's for sure. - Sue: good luck - aaa - that you'll find it.*

**Erzählerin:**

Viel Glück, wünscht Sue Arns. Sie selbst hatte dieses Glück. Es hängt mit ihrem Mann Eckart zusammen. Vor sieben Jahren sind beide sich begegnet. Der zurückhaltende große Computerfachmann und die lebhaft kleine Touristenführerin. Vom ersten Treffen bis zur Heirat braucht es nur sechs Wochen, so intensiv und tief wurde die Beziehung. Sue erzählte Eckart alles aus ihrem Leben und nannte es Überleben.

*Atmo: Historische Aufnahme  
Mädchen singen: Oh, Tannenbaum...*

**Erzählerin:**

Weil sie in Kolumbien mit zwölf Jahren auf sich allein gestellt ist und schwere Zeiten erlebt. Weil sie für das kalte und harsche Deutschland nicht viel empfinden kann, als sie mit 16 dorthin zieht. Weil sie ihr Heimweh nach dem warmen, lebensfrohen Kolumbien strikt unterdrückt. - Als Sue Arns 26 ist, Anfang der 1980er Jahre, geht sie nach Westberlin. Es wird ihre Stadt - und sie wird Stadtführerin. Sie nähert sich deutscher und jüdischer Geschichte und begreift sich auf einmal und endlich als Jüdin. Als Jüdin ohne Familie.

**Sue Arns:**

Es hat so unbestimmt furchtbar weh getan. Und ich war auch immer sehr, hah, ja, ich hab eigentlich nie darüber gesprochen, und wenn / mich jemand darüber was gefragt hat, dann hatte ich auch schreckliche Depressionen. Oder traurige Anwandlungen, ja.

**Erzählerin:**

Erst, als sie Ende vierzig ist, ändert sich das. Mit Eckart Arns.

**Sue Arns:**

Mein Mann lag in der Badewanne und sagt plötzlich, das kann doch nicht sein. Sag ich, was kann nicht sein? Sagt er, es kann einfach nicht sein. Sag ich, ja, was meinst du? Und dann sagt er, es kann nicht sein, dass jemand keine Tante, keinen Onkel, keine Cousine hat, niemanden, nur Vater und Mutter, das gibt's einfach nicht.

**Erzählerin:**

Er nimmt sich noch einmal die Fotos von Doris Aronhold vor. Einige sind auf der Rückseite beschriftet. Mit Namen. Auf einem winzig kleinen Bild steht: das Grab deiner Großeltern in Prag.

**Sue Arns:**

Praktisch meine Urgroßeltern. Und dann hat mein Mann extra einen Riesenscanner gekauft, um dieses winzige Foto richtig gut zu vergrößern, das haben wir dann auch geschafft, aber die Inschrift war kaum richtig zu lesen.

**Erzählerin:**

Eine tschechische Bekannte hilft Sue und Eckart Arns. Mit unendlich viel Mühe und Geduld macht sie das Grab schließlich ausfindig. Es gehört wirklich den Urgroßeltern von Sue Arns. Auch die Geschichte des Großvaters Richard Aronhold kann recherchiert werden. Er war aus Berlin nach Prag geflohen.

**Sue Arns:**

Mein Großvater ging zu seiner Schwägerin nach Prag, hatte natürlich keine Genehmigung, wie das damals üblich war und vorgeschrieben war, dass Juden eine Stadt nicht verlassen durften ohne eine Genehmigung, ist er nach Prag, hat sich dort erstmal bei seiner Schwägerin versteckt, musste dann aber irgendwann sich bei den Behörden melden, wurde dann ins Gefängnis gesteckt, sein Pass und alles, sein Original-Pass, liegen noch in Prag, er war dann im Gefängnis.

Und ich habe die Unterlagen gesehen, als er entlassen wurde, ich glaube, nach acht oder zehn Tagen, / seine Unterschrift auf den Entlassungspapieren, verglichen mit der Unterschrift vorher, ganz zittrig, eines gebrochenen Mannes.

**Erzählerin:**

Er hatte noch versucht, seiner Tochter Doris Aronhold nach Kolumbien zu folgen oder nach Shanghai zu fliehen - es gelang ihm nicht. Er wurde 1941 mit dem ersten Transport nach Theresienstadt deportiert und von dort nach Łódź.

*Atmo: Musik Beethoven Sturm-Sonate (András Schiff)*

**Erzählerin:**

Ein Fernbahnhof, von dem nur noch ein Rest dasteht, ein Stück Ruine.

*Atmo: Tour draußen*

... Gila: and it was destroyed in World War II? - Sue: it was damaged / down yes, it was heavily damaged, yes. Was a big, big trainstation. Aussteigen, Auto aus...// Tür!, / Glocke von fern, draußen...

**Erzählerin:**

Ein Riesenbahnhof einst. Von hier aus wurden alte jüdische Menschen deportiert. Meist am Morgen, meist in Personenwagen dritter Klasse. Die Wagen wurden an reguläre Züge angehängt. Das Ziel: Theresienstadt. Noch im März 1945, so steht es auf einer Gedenkstele, lief dieser Betrieb. Als Auschwitz längst befreit war -

*Atmo: Tour draußen*

... Glocke von fern kurz, Gila: when the City is starving and being bombed, it's unbelievable- John: devastated ... it is still...

**Erzählerin:**

Als Berlin gehungert hat und schwer bombardiert wurde - unglaublich, kommentiert Gila Leiter knapp. John Leiter sucht nach Worten. Die Shoa gehört zu ihrem Leben. Nun, in Deutschland, sehen sie mit eigenen Augen das Brandenburger Tor, durch das die Nazi-Fackelzüge führten, den Platz der Bücherverbrennung, das Haus der Wannseekonferenz. Sie kannten das alles nur von historischen Bildern und Dokumenten. Sie schauen sich die Orte an, beherrschten Gesichts. John Leiter bestreitet die Tour mit einer Kippa auf dem Kopf.

*Atmo: Tour drinnen*

... and on the right hand sight, at that wall there are building that were not there anymore, and those buildings, where the Gestapo had headquarters, the SS-headquarters, and the security office of Reinhard Heydrich, Himmler, he, Himmler also was here in his office. Hermann Göring had his office in this grey building... -

**Erzählerin:**

Das Gebäude, in dem Hermann Göring saß, die Zentrale der Geheimen Staatspolizei, der SS, des Reichssicherheitshauptamts, Himmler, Heydrich... - Dieses Areal ist heute die „Topographie des Terrors“. Eine Dauerausstellung über das NS-System. Sie wird vom deutschen Staat getragen, erklärt Sue Arns. Und betont damit: Deutschland erinnert sich, Deutschland ist sich seiner Schuld und seiner Verantwortung bewusst, Deutschland ist für uns ein sicheres Land.

Es gibt wieder jüdisches Leben. Jüdische Kindergärten, Schulen, Läden, Synagogen. Aber alle schwer bewacht, bemerkt John Leiter. Er und seine Frau haben in Berlin eine orthodoxe Synagoge aufgesucht. Zum Sabbat.

*Atmo: Tour drinnen*

...- his name is Andreas Nachama, and he is the rabbi under whom Eckart converted last year. - aah - yeah, he is very, very knowledgeable. And he is the director of this exhibit...

**Erzählerin:**

Direktor der „Topographie des Terrors“ ist ein jüdischer Historiker. Der Rabbiner Andreas Nachama. Bei ihm ist Eckart Arns letztes Jahr zum Judentum übergetreten. Das hat die Suche nach Sues Familie und ihren jüdischen Wurzeln mit sich gebracht.

**Eckart Arns:**

Von allen unseren Kunden, denen wir das natürlich auch ganz klar sagen, dass ich jüdisch bin, aber eben nicht von Geburt her, sondern Wahljude, not by nature, but by choice, freuen sich unglaublich drüber, heißen mich willkommen, beglückwünschen mich, und ja, ich werde da aufgenommen, es ist ganz eindeutig, ich bin es, und ich gehöre dazu, und es ist wirklich unglaublich schön.

**Erzählerin:**

Eckart Arns hat mehrere Generationen der Familie Aronhold aus dem Dunkel geholt. Er hat dafür vor allem das Internet genutzt und die dort eingestellten Datenbanken und Quellen - vom Berliner Adressbuch bis zu den Dokumentationen von Yad Vashem. Sue Arns weiß heute, dass sie nicht nur in Prag, sondern vor allem in Berlin Vorfahren und Verwandtschaft hatte. Sie kennt Namen und Lebensläufe und ist stolz darauf, dass der berühmte Mathematiker Siegfried Heinrich Aronhold zur Familie gehört. Diese Familie, so weit ist Eckart Arns mit der Recherche schon, geht zurück auf zwei Aronholds im 18. Jahrhundert, die Kaufleute in Ostpreußen waren. Einmal hatte Eckart Arns einfach Telefonbucheinträge gegoogelt. Und fand eine Ingrid Aronhold in Baden-Württemberg.

**Eckart Arns:**

Hab das ausgedruckt, hab es Sue quasi auf den Schreibtisch gelegt, wollte sie aber nicht wecken, weil es war schon nach zwölf Uhr nachts, weil ich wusste, dann kann sie überhaupt nicht mehr einschlafen, wenn ich ihr das jetzt sage, und am nächsten Morgen fand sie das dann, war ganz aufgeregt auch und wir hatten Arbeit anzustehen und haben gesagt, gut, wir machen das nach der Arbeit dann, aber sie hat's dann nicht ausgehalten. Und so haben wir dann um acht Uhr morgens diese Ingrid Aronhold angerufen, und das war ganz bewegend, weil Sue dann, wir beide dann das erste Mal gehört haben, dass am Telefon jemand sich mit Aronhold meldet. In ihrem ganzen Leben hat sie diesen Namen so nie gehört.

**Erzählerin:**

Es war wirklich eine Verwandte. Die einzige lebende Verwandte. Eine angeheiratete Großtante. Die alte Dame wusste Sue und Eckart Arns Einiges zu erzählen: etwa, dass Großmutter Margarete Aronhold die Bridge-Queen vom Kurfürstendamm war und Großvater Richard Aronhold mit Lingerie gehandelt hat, also mit feiner Damenwäsche. Nur eines wusste die Frau, eine Nicht-Jüdin, nicht: dass ihr Mann jüdisch gewesen war.

**Sue Arns:**

Ihr Mann hat ihr 40 Jahre lang gar nichts erzählt über seine jüdischen Wurzeln, sie fiel aus allen Wolken. Dabei hat sie viele jüdische Freundinnen gehabt und alles. Also er hat darüber einfach nicht geredet.

*Atmo: Musik Beethoven Sturm-Sonate (András Schiff)*

**Erzählerin:**

Es gibt kein jüdisches Leben ohne Leere, erklärt Sue Arns, als die Tour am Jüdischen Museum vorbeiführt. Deshalb hat der Architekt Daniel Libeskind dort auch Voids, sogenannte Leerräume, gebaut. Es ist unsere Leere, sagt Sue Arns zu Gila Leiter.

*Atmo: Gurte ab, Türen auf, zu, raus, Verkehr rauscht*

**Erzählerin:**

Bombenlücken, Sektorengrenzen, Kalter Krieg und Mauerbau. Left hand side and right hand side. Altes Deutschland, neues Deutschland. Berlin, die moderne Mitte, Sightseeing. Vor allem aber geht es an Orte, an denen Juden gelebt und gebetet haben, sich verstecken und überleben konnten oder gefangen und fortgebracht wurden. Sue Arns erzählt, dass sie für den Großvater und die Mutter Stolpersteine legen ließ. Kleine Gedenksteine im Straßenpflaster, dort, wo die Verfolgten und Ermordeten ihre letzte Adresse hatten. Stolpersteine gibt es überall in der Stadt.

*Atmo: Tour draußen*

*...Hier wohnte Lotte Rotholz, born 1923, murdered 1943 in Auschwitz, so she was 20 years old, ...*

**Erzählerin:**

In manchen Straßen, erzählt Sue Arns, liegen über 100 Steine. Gestiftet von Anwohnern oder Verwandten.

*Atmo: Tour draußen*

*... Gila: why is it called Stumbling stone? ...*

**Erzählerin:**

Warum heißen Stolpersteine Stolpersteine, fragt Gila Leiter. - Damit die Leute über die Geschichte stolpern. Mit den Augen.

*Atmo: Tour draußen*

*Sue: there were people deported and murdered, you have acknowledge - Gila: So that's why it's so painful for me, to think about, when we go to the Ukraine, we'll gonna find nothing...*

**Erzählerin:**

Nichts werden wir in der Ukraine finden, sagt Gila Leiter bitter. Es gibt kein Grab, keine Adresse. Alles ist verschwunden. Die Menschen auch. Nur eine Namensliste hat Gila Leiter, vom Vater.

*Atmo: Tour draußen*

*Gila: So painful that disappeared. We'll wander around and try. So what I'm saying is I don't want a house, I want a memory. Stumblestone. There was a life here, there was a family, a generation. -*

**Erzählerin:**

Einen Stolperstein hätte sie gerne für ihre Familie. Ein Stolperstein bedeutet Erinnerung: Hier gab es Leben, eine Familie, eine Generation. - Die Erinnerungsarbeit in Deutschland begann erst mit den 68ern und der Fernsehserie „Holocaust“ und verstärkte sich noch einmal mit der deutsch-deutschen Wiedervereinigung, erzählt Sue Arns. Sie zeigt ihren Kunden eine beschönigende Inschrift an einem älteren Denkmal. Da steht über die Ermordung der Juden: Sie gingen auf eine lange Reise. Auf einem Denkmal jüngeren Datums dagegen findet sich die klare Aussage: Sie wurden ermordet. - Manchmal haben Sue und Eckart Arns jüdische Kunden, die 70 oder 80 Familienmitglieder verloren haben. Sie recherchieren für sie Namen und Anschriften und Grabstätten. Und suchen mit ihnen Friedhöfe und ehemalige Wohnadressen auf. Wie neulich.

**Sue Arns:**

Und es ergab sich dann so, an dem einen Haus, ein wunderschönes Haus, / dass sie dann ausgestiegen sind und das natürlich fotografiert haben. Und ich muss sagen, ich erleb ja viel, aber das hat mich an dem Tag schon sehr verbittert und berührt, so dass ich wochenlang auch anderen Kunden darüber erzählt habe, es haben dann Leute aus dem Fenster geguckt, die haben gesehen, da fotografiert jemand unser Haus und dann guckten sie ganz misstrauisch hinter den Vorhängen hervor, und dann hab ich auch nur gedacht, wenn jetzt einer von denen hier rauskommt und fragt, was wir hier machen, dann kann der aber von mir ne Geschichte hören.

*Atmo: Tour draußen*

*Gila: It's Liest Hebräisch und Jiddisch that's like a like a formular, to see on every tumb stone, you know, right, it's the „taw“, that their life, their social connected of the soul, to the life of those living...*

**Erzählerin:**

Vor einem Grabstein aus Sandstein, auf dem ältesten jüdischen Friedhof Berlins. Er wurde von 1672 bis 1828 benutzt und 1943 von der Gestapo zerstört. Gila Leiter versucht, die Inschrift zu lesen. Sie kann hebräisch und jiddisch.

*Atmo: Tour draußen*

*Gila: it's mixed, okay, liest, many students, that's hebrow... you know, it's rabbinic, sometimes rabbinic terminology,... pain of love.*

**Erzählerin:**

Gila Leiter hat ihren Vater in Israel beerdigen lassen, ihre Mutter lebt noch, mit Alzheimer. Mutter und Vater waren nach der Shoah nach Amerika gegangen, nach New York. Ohne einen Penny, sagt Gila Leiter. Der Vater fing wieder als Rabbiner an. Und schrie jede Nacht im Schlaf. Etwas hat er seinen Kindern aber doch erzählt: Als ihm ein russischer Soldat ein Gewehr in die Hand geben wollte, um gefangene Deutsche zu erschießen, wies er das Gewehr zurück: Wir tun so etwas nicht. Das hat sich ihr für immer eingeprägt. Gila Leiter ist mit ambivalenten Gefühlen nach Deutschland gekommen.

*Atmo: Tour draußen*

*Gila: and betachaim is like / the house of the living, so a cemetery, you know you dont say it´s the house of the deaths, it´s the house of the living like, you know, whatever...*

*Atmo: Weißensee Regen*

**Erzählerin:**

Sue und Eckart Arns möchten einmal in Weißensee begraben sein. Wie ihre Großmutter Margarete Aronhold, die Eltern ihres Großvaters Richard Aronhold, und der Bruder des Großvaters, Martin Aronhold. Sue Arns hat nach jüdischem Brauch einen Stein auf den Grabstein von Margarete Aronhold gelegt.

*Atmo: Sue und Eckart Arns*

*Guck mal, das Einzige, woran sich jetzt das Grab meiner Großmutter unterscheidet, jetzt abgesehen von diesem großen, sehr schönen Stein, ist, dass sie Steine drauf hat, das heißt, jemand besucht sie. ... Aber es sind ja auch viele, deren Familienmitglieder ausgelöscht wurden im Holocaust, in der Shoa. - Eckart: lass uns n andern Weg rausgehen. - Sue: hm.*

*Atmo: Musik Beethoven Sturm-Sonate (András Schiff)*

**Erzählerin:**

Sue Arns hat sich als Zeitzeugin beworben, beim Biographienwettbewerb des Deutschen Historischen Museums. Sie ist sich sicher: ihr Leben und das Leben ihrer Mutter Doris Aronhold erzählen Geschichte.

**Sue Arns:**

Und jetzt, seit ich aktives, praktizierendes Mitglied bin in einer Synagoge und in der jüdischen Gemeinde und von unserem Rabbiner Andreas Nachama auch meinen hebräischen Namen bekommen habe, Shoshanna bat Dorit, finde ich es auch noch schöner, wenn Leute mich Shoshanna nennen.

**Erzählerin:**

Shoshanna bat Dorit.

**Sue Arns:**

Das heißt, Susanna, Tochter der Doris.